

Robert Kretschmann

Wohngeld und Mietstufen aus regionaler Betrachtung

Das Wohngeld ist eine der zweckbezogenen staatlichen Hilfen, bei denen Haushalte mit geringeren Einkommen unterstützt werden, die keine Transferbezüge erhalten. Zur Berechnung der Unterstützung werden neben Haushaltseinkommen und Anzahl der Personen im Haushalt auch die Höhe der Belastung fürs Wohnen (wie z. B. Miete) herangezogen. Um regionale Unterschiede der Wohnungsmärkte zu berücksichtigen, ist jede Gemeinde einer von sieben Mietstufen zugeordnet. Die Mietstufen haben die Funktion, die Belastung im Rahmen der ortsüblichen Mieten (nach Mietspiegel) aufzufangen. Anfang 2022 erfolgte im Rahmen einer Reformierung des Wohngeldes die letzte Anpassung der Mietstufen.

Die Gebiete mit den höchsten Wohnkosten liegen demnach in den Räumen in und um München, Stuttgart, Frankfurt am Main, Köln/Düsseldorf und Hamburg (Abb. 1). Aber gerade in den nachgefragten Wohnungsmärkten, in denen eine Neuvermietung deutlich höher ist als ältere Bestandsmieten, decken die Wohngeldzuschüsse den Bedarf nach einem Umzug deutlich geringer ab. Ein ähnliches Bild zeichnen die durchschnittlichen Wohngeldzuschüsse im Jahr 2020 auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte (Abb. 2). Insbesondere in den neuen Bundesländern und im östlichen Bayern erhalten die Haushalte nur geringe Zuschüsse. In den Regionen mit hohem Mietpreisniveau werden auch die höchsten Wohngeldbeiträge gezahlt. Das verdeutlicht, welchen Stellenwert die Mietstufen bei der Berechnung des Wohngeldes haben.

Einkommen und Haushaltsgrößen dienen der Basiseinstufung, und lediglich die Mietstufe reguliert regionale Unterschiede.

Die anstehende Wohngeldreform zum Januar 2023 passt die Mietstufen erneut an und geht auf die besonderen Vorkommnisse der Energiekrise und des Klimawandels ein. Der Bund hat für 2023 seinen hälftigen Anteil am Wohngeld mit 690 Millionen Euro veranschlagt (vgl. Finanzbericht 2023). Durch die Neuanpassung der Berechnung sollen künftig bis zu zwei Millionen Haushalte vom Wohngeld profitieren können. Gleichzeitig soll das monatliche Unterstützungsvolumen für berücksichtigte Haushalte um durchschnittlich das Doppelte ansteigen. Ob sich die räumliche Verteilung der Wohngeldunterstützung ab Anfang 2023 nach dem gleichen Muster wie bisher abzeichnet, lässt sich schwer prognostizieren. Der Anteil neuer potenzieller Wohngeldempfänger kann durchaus räumlich sehr unterschiedlich hoch ausfallen, und die Belastungen durch Energiekrise, Klimawandel und allgemein steigenden Lebenshaltungskosten können insbesondere Menschen treffen, deren Einkommen bisher gerade so für den Lebensalltag gereicht haben.

Quellen:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/wohngeldreform-2130068>

https://www.bundesfinanzministerium.de/8697b3e8f9cab7ee9db131e2827fd6d0d66d175c/5f4ba4a0-729b-9b5e-c13c-a8687ca1169d/tap2_1FtZnr_dec/finanzbericht-2023.pdf

<https://www.wohngeld.org/mietstufe/>

<https://www.regionalstatistik.de>

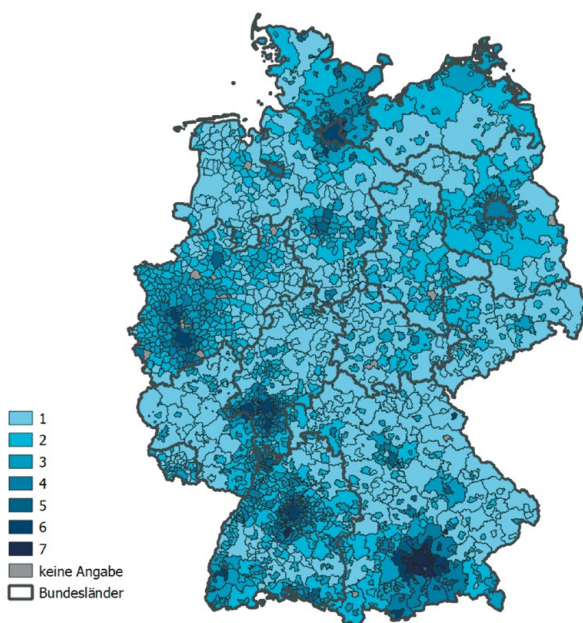


Abb. 1: Mietstufen in Deutschland auf Kreis- und Gemeindeebene im Jahr 2022

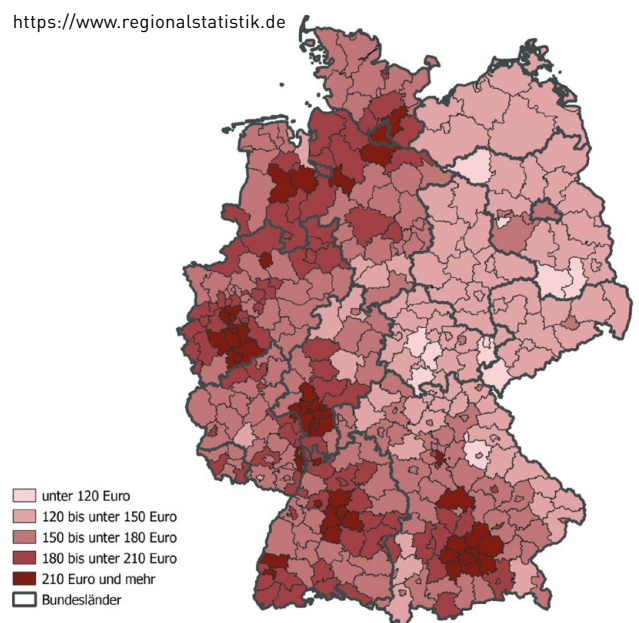


Abb. 2: Durchschnittlicher Wohngeldzuschuss je unterstütztem Haushalt in den Kreisen im Jahr 2020